№ 278. Sonnabend, den 27. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg rc.

Die Thronrede und die Militairvorlage.

„Die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Staaten, sagt die Thronrede, sind freundlich und befriedigend. Die Politik Sr. M. des Kaisers ist unausgesetzt dahin gerichtet, nicht nur dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, sondern auch für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß im Rathe Europa's zu verwerthen, welcher der deutschen Politik aus ihrer bewährten Friedensliebe, aus dem durch diese erlangten Vertrauen anderer Regierungen, aus dem Mangel eigener Interessen an schwebenden Fragen und insbesondere aus der regen Freundschaft erwächst, welche S. M. den Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet." Die Kundgebung der Thronrede würde auf weite Kreise einen beruhigenden Eindruck üben, wenn der Schlußpassus in derselben nicht in offenkundigem Widerspruch stände mit den Erörterungen der Rede über die Militairvorlage. Eingeleitet werden dieselben freilich mit der Bemerkung, daß, da das Gesetz vom 6. Mai 1880 die Friedenspräsenzstärke des Heeres bis zum 31. März 1888 festgestellt habe, der Bestand unseres Heeres der Erneuerung der gesetzlichen Grundlage bedürfe. In Wirklichkeit aber handelt es sich um eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nicht nach Ablauf des bestehenden Gesetzes, d. h. des Septennats, sondern um eine Abkürzung des Septennats um ein Jahr, so daß die erhöhte Friedenspräsenzstärke schon vom 1. April 1887 ab eintreten soll. Motivirt wird die Erhöhung durch „die Entwickelung der Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten," über welche das Nähere in den Motiven zur Militairvorlage zu suchen ist. In Betracht kommen kann dabei in der Hauptsache wohl nur Rußland, da in Frankreich seit dem Erlaß des Gesetzes vom 6. Mai 1887 eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nicht eingeführt worden ist. Bei Erlaß dieses Gesetzes, welches dem Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses folgte und der Erneuerung des Dreikaiserverhältnisses vorherging, ist bereits die Eventualität eines Krieges gleichzeitig gegen Rußland und Frankreich berücksichtigt worden. In den Motiven waren die Friedensformationen Deuschlands denjenigen Frankreichs und Rußlands gegenübergestellt. Durch das darin hervortretende Mißverhältniß wurde die Erhöhung der Friedenspräsenz um 25,615 Mann zur Formirung von 11 Infanterieregimentern und einem Infanteriebataillon (im Ganzen 34 Bataillone), einem Feldartillerieregiment von 8 Batterien, 32 Feldbatterien, 1 Fußartillerieregiment und 1 Pionierbataillon gerechtfertigt. Aber schon nach 6 Jahren erweist sich diese Friedenspräsenzstärke als ungenügend. Die neue Militärvorlage bestätigt unsere früheren Angaben in den beiden entscheidenden Punkten; die Erhöhung der Friedenzpräsenzziffer auf 1 Procent der Bevölkerung von 1885, d. h. um 41,000 Mann und den Eintritt dieser Erhöhung nicht erst vom 1. April 1888, sondern vom 1. April 1887 ab. Die Regierung räumt damit ein, daß eine Festsetzung der Friedenzpräsenzziffer und der entsprechenden Formation der Armee auf einen Zeitraum von 7 Jahren den militärischen Interessen nicht entspricht. Gleichwohl beantragt die neue Vorlage die Festsetzung der Friedenspräsenzziffer auf 468,409 Mann für 7 Jahre vom 1. April 1887 ab. Von diesem Zeitpunkt ab wird die Zahl der Infanteriebataillone von 503 auf 534, also um 31 erhöht, von denen 15 zur Bildung von 5 neuen Regimentern, ein 16. zur Bildung eines Jägerbataillons und die übrigen 15 zur Verstärkung bestehender Regimenter um ein 4. Bataillon verwandelt werden sollen. Ferner soll die Zahl der Batterien der Feldartillerie von 340 auf 364, also um 24 erhöht werden. Durch diese Erhöhung der Friedenspräsenz würde die Kriegsstärke der Armee um etwa 130,000 Mann vermehrt werden. Die jährliche Mehreinstellung würde etwa 13 000 Mann betragen; also noch hinter der Zahl der überzählig bleibenden Dienstpflichtigen zurückstehen. Vom 1. April 1887 würde nach der Vorlage die Infanterie in 534 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt sein. Die Steigerung der Ausgaben in Folge dieses Gesetzes wird in den Motiven auf 20 Millionen Mark im Ordinarium und auf 24 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben, abgesehen von der Erhöhung des Pensionsfonds und den Ausgaben für Kasernirung berechnet. Für das nächste Etatsjahr würde demnach das Deficit, d. h. die Erhöhung der Matricularbeiträge nicht 23 Millionen Mark sondern 49 Millionen Mark betragen, und die Anleihe von 46 Mill. auf 70 Millionen steigen. Nichtsdestoweniger erklärt die Thronrede, die Regierungen würden Vorschläge zur Deckung dieser Ausgaben aus Reichsmitteln nicht machen. Sie hätten aus den vom Reichstag über ihre bisherigen Vorlagen abgegebenen Voten den Eindruck gewinnen müssen, daß ihre einstimmige Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung in der Art der Beschaffung des öffentlichen Geldbedarfs von der Mehrheit der Bevölkerung und der Vertretung derselben zur Zeit nicht in dem Maße getheilt werde, daß übereinstimmende Beschlüsse der beiden gesetzgebenden Körperschaften des Reichs mit mehr Wahrscheinlichkeit wie im Vorjahre in Aussicht genommen werden könnten und deshalb wollen die Regierungen warten, bis aus den Wahlen ein anderer Reichstag hervorgeht. Mit andern Worten, die Regierung will, da das Reichsdeficit durch die Einzelstaaten gedeckt werden muß, diesem die Sorge um die Beschaffung der erforderlichen Mittel überlassen, bis eine Mehrheit des Reichstags erscheint, welche Tabacksmonopol, Branntweinmonopol, oder wenigstens eine die Branntweinbrenner des Ostens subventionirende Branntweinconsumsteuer bewilligt. Die Behauptung der Thronrede, daß der Reichstag die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Einnahmen überhaupt in Abrede gestellt habe, entspricht nicht der Sachlage. Die finanzielle Lage, wie sie nach Bewilligung des Etats besteht, ist geschaffen eimal durch die vorgeschlagene Verstärkung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, durch die Mehraufwendungen auf dem Gebiet der Reichsschuld in Folge der neuen Anleihen und durch einen sehr erheblichen Ausfall bei der Zuckersteuer im letzten Jahre, die ein Deficit von 17 Mill. M. herbeigeführt hat. Alle diese Bedüfnisse lagen nicht vor, als der Reichstag die Branntweinsteuerprojekte theils gegen 3 conservative Stimmen, theils einstimmig ablehnte! Nichtsdestoweniger aber geht die Thronrede von der Voraussetzung aus, daß der Reichstag in seiner Mehrheit das durch den neuen Etat und die Militärvorlage geschaffene Bedürfniß nach neuen Einnahmen auch dann nicht anerkennen werde, wenn er die entsprechenden Mehrausgaben bewilligen sollte! Die Vermuthung liegt nahe, daß die Regierung nicht die Annahme, sondern die Ablehnung ihrer Vorlagen erwartet und daß sie sich vorbehält, bei den alsdann anzuordnenden Neuwahlen die Parteien, welche die Ablehnung herbeigeführt haben, den Wählern als solche vorzustellen, welche die im Interesse der Sicherheit der Nation gegen auswärtige Feinde gestellten Forderungen zurückweisen. Von einer Anklage wegen Ablehnung der Monopol- und Steuerprojekte der Regierung verspricht man sich natürlich nicht die erhoffte Wirkung, d. h. die Wahl eines absolut gefügigen Reichstags. Was die Thronrede sonst an Vorlagen ankündigt, ist längst bekannt oder kann wenigstens, insofern es sich um die Hebung des Handwerkes durch corporative Verbände, d. h. Zwangsinnungen handelt, nicht weiter überraschen.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 25. November.

2 Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher u. A.

An die feierliche Eröffnung des Reichstags im Weißen Saale schloß sich etwa anderthalb Stunden darauf die erste Plenarsitzung an.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: „Nach § 1 unserer Geschäftsordnung liegt es mir ob, die erste Sitzung des Reichstages zu eröffnen. Ich thue dies hiermit und bis zur Konstituirung des Reichstages berufe ich die Herren Graf Kleist-Schmenzin, Dr. Porsch, Dr. Bürcklin und Hermes zu Schriftführern.

Eingetreten in das Haus sind die neugewählten Abgeordneten Johannsen und Hobrecht.

An Vorlagen sind eingegangen: Der Etat; der Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen rc.; Gesetzentwurf betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte; Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs für das Etatsjahr 1885/86; Gesetzentwurf betreffend die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1886/87; Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze; Rechnungssachen; Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres; Nachweis über das Eigenthum des Reichs an Eisenbahnmaterial. — Die Drucklegung des Etats und

Feuilleton.

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.

4.) (Fortsetzung.)

Beim Anblick dieses ungefährlichen Lauschers mußte der Kanzler lachen.

„Verzeiht, werther Freund," sagte er und kehrte, den Teppich wieder vor der Fensternische niederlassend, zu seinem Sitz zurück, „aber man kann in jetziger Zeit nicht vorsichtig genug sein. Jenes Plätzchen", fuhr er dann fort, ohne das vorige Gespräch sogleich wieder anzuknüpfen, „ist, wie ich sehe, für Euer holdes Töchterlein hergerichtet, wenn sie Euch hier in Eurem Zimmer Gesellschaft leistet; sagt mir doch, edler Schultheiß, ist Euch denn der Entschluß, sie als Edelfräulein der Kaiserin dem Hofe folgen zu sehen, nicht schwer geworden? Oder wollt Ihr Euch bei Zeiten daran gewöhnen, ihre Pflege zu entbehren? Denn die schöne Tochter des reichen Schultheißen von Fryburg dürfte auch ohnedem nicht allzulange im väterlichen Hause verbleiben; es werden sich genug edle und ritterliche Freier finden, die sie als ihre Hausfrau heimführen möchten, da die besten und vornehmsten Geschlechter es für eine Ehre halten, sie als ihre Tochter zu begrüßen."

„Ihr seid sehr gütig, mein hoher Freund", erwiderte augenscheinlich sehr befriedigt der geschmeichelte Vater, „und ich muß Euch im Vertrauen gestehen, wie sehr es meinen Wünschen entgegen ist, das einzige Kind an den Hof zu geben. Indessen, nach meiner Einwilligung ist kaum gefragt; die Kaiserin scheint es als selbstverständlich anzusehen, daß ihrem Wunsche, meine Tochter als Hoffräulein mit hinwegzunehmen, gewillfahret werde, und bei der Menge von Festen und Belustigungen, die jetzt stattfinden, sowie der eigenthümlichen Art der hohen Frau, welche zu jedem Augenblick die Anwesenheit des neuen Hoffräuleins verlangt, fand ich bis jetzt fast keine Muße, mich mit meinem Kinde eingehend über diese Angelegenheit zu bereden. Auch heute, nach ihrer Rückkehr von der Reise, habe ich meine Tochter noch keinen Augenblick allein gesprochen; ich erwartete, sie eigentlich jetzt hier in meinem Zimmer vorzufinden, sie wird indessen noch durch ihre Gebieterin in Anspruch genommen sein."

„So höret Ihr", sagte der Kanzler, „wahrscheinlich auch nichts von der Begegnung mit dem Fremden, welchen ich der Beschreibung nach für den Stahlecker halten muß. Durch Eure gütige Hilfe möchte ich das Eindringen desselben in die Stadt, so lange die Anwesenheit des Hofes dauert, gern verhindert sehen, namentlich auch während des Turniers, das unser Herr und Kaiser hat ausschreiben lassen. Ein abermaliges Zusammentreffen mit der Kaiserin muß verhindert werden . . . Am besten wäre es, wenn die Sache ohne Aufsehen abgethan werden könnte; sollte der Verwegene aber gar Widerstand leisten, was bei seinem Jähzorn und seinem Uebermuth nicht unmöglich ist, so laßt Euch seiner Person bemächtigen und ihn in einen festen Gewahrsam bringen."

Dem Schultheißen schien dieser Auftrag nicht angenehm zu sein; er wiegte den Kopf und machte ein sehr ernstes Gesicht.

„Ist es denn aber auch schon gewiß, daß jener Fremde der Ritter von Stahleck war?" fragte er. „So viel ich von der Begegnung hörte und" — hier blitzte doch schon wieder ein Lächeln über die milden, wohlwollenden Züge — „wir müßten nicht jetzt am Hofe leben, wenn nicht auch mir schon von dem Ereigniß des Tages zu Ohren gedrungen wäre, auch ohne noch meine Tochter gesprochen zu haben, so hat wohl keiner von den Rittern und Reisigen, keines von den Fräulein des Gefolges den Grafen je von Angesicht zu Angesicht geschaut. Hier in der Stadt, da ist er freilich vielen wohlbekannt und auch ich habe den Grafen zum öfteren gesehen und gesprochen. Das war zu jener Zeit, da er noch in hohem Ansehen im Lande stand. Seitdem hat sich allerdings gar viel für ihn geändert, und wenn er sich auch schwer gegen Kaiser und Reich aufgelehnt und versündigt hat, so ist er nun, all seiner Güter und Lehen beraubt, in Bann und Acht erklärt, auch schwer dafür bestraft worden."

Es sprach das warme, gütevolle Herz des Reichsschultheißen aus diesen Worten, das keinen Unglücklichen bannen und verfolgen mochte.

Der Kanzler faltete leicht die Stirn, aber er war ein viel zu gewandter Weltmann, um sich das Mißvergnügen über des Frybergs Antwort anmerken zu lassen. Es leiteten ihn keine persönlichen Beweggründe dazu, den Geächteten unschädlich zu machen, und er verfolgte keineswegs den Schützling seiner schönen Feindin in dem Ritter, sondern er gedachte in der That bei dieser Angelegenheit nur daran, daß das einmal gegebene Beispiel der exemplarischen Bestrafung eines Aufrührers nicht durch weibliche Ränke dürfe rückgängig gemacht werden.

Nun galt es aber, den Schultheißen, ohne daß dieser selbst sich dessen versah, für seine Pläne zu gewinnen. „Wenn ich", sagte er deshalb zu ihm, „den Stahlecker fernab oder in sicherem Gewahrsam wissen möchte, so geschieht dies nicht, um jenem ferner zu schaden, sondern hauptsächlich mit, um Euch, mein wackerer Freund, und Eurer guten alten Stadt Frankfurt viel Aergerniß und Fährlichkeiten zu ersparen, die nicht ausbleiben können, wenn durch einen so gewaltthätigen Menschen veranlaßt, aufs neue Aufruhr und Empörung im Lande entbrennen."

Dieser letzte Grund machte augenscheinlich Eindruck auf den arglosen Mann, dem das Wohl der seiner Obhut anvertrauten Stadt gar sehr am Herzen lag.

„Ihr mögt wohl recht haben", nickte er deshalb zustimmend, „und es soll nicht meine Schuld sein, wenn die kaum beigelegten Fehden wiederum beginnen. Fortan wird es meine Sorge sein, den Grafen der Stadt fernzuhalten, und ich werde mit diesem Auftrage zu-

des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres ist soweit gefördert, daß sie noch heute in Ihre Hände gelangen werden."

Die Verlosung in die sieben Abtheilungen wird in hergebrachter Weise dem provisorischen Bureau übertragen.

Zur Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses wird der Namensaufruf vorgenommen. Derselbe ergiebt die Anwesenheit von nur 197 Mitgliedern; das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Präsident von Wedell konstatirt dies und beraumt in der Zuversicht, daß morgen die Beschlußfähigkeit erreicht sein werde, die nächste Sitzung auf Freitag 2 Uhr an. (Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich

Berlin, 26. November.

— Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing den General Grafen v. d. Goltz, arbeitete Mittags mit dem Wirklichen Geh. Rath v. Wilmowski und hatte später eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork.

— Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre ist der bisherige Kommandeur der 21. Division, Generallieutenant v. Böhn, mit der Führung des 6. Armeekorps beauftragt worden.

— Der Eröffnung des Reichstags im weißen Saale, mit der Staatsminister von Bötticher beauftragt war, wohnten nur etwa 60 Mitglieder des Reichstags bei. Die Diplomatenloge war leer, die Rede wurde ohne Unterbrechung angehört. Nachdem Minister von Bötticher die Session für eröffnet erklärt hatte, brachte der Reichstagspräsident v. Wedell-Piesdorf das Hoch auf den Kaiser aus.

— Im Reichstage wird von conservativer Seite beabsichtigt, die Militärvorlage nicht der Budgetcommission, sondern einer besonderen Commission zu überweisen, um eine Beschleunigung der Berathung möglich zu machen, da im Falle der Annahme der Vorlage ein Nachtragsetat zur Deckung der Ausgaben eingebracht werden muß.

— Das Befinden des Fürstbischofs von Breslau Dr. Herzog hat sich nach einer Meldung der „Schles. Ztg." seit einigen Wochen bedeutend verschlimmert; insbesondere ist ein rapider Verfall der physischen Kräfte eingetreten. Man bringt damit die Weigerung des Papstes in Verbindung, dem schwerkranken Kirchenfürsten einen Koadjutor zu bestellen.

— Die von der „Nordd. Allg. Ztg." mitgetheilte Anrede des Papstes an den Bischof von Limburg, welche von der deutschen klerikalen Presse theils todtgeschwiegen, theils als nicht authentisch behandelt wurde, wird jetzt von dem vatikanisch-offiziösen „Moniteur de Rome" nach der „N. A. Ztg." wiedergegeben. Der katholische Klerus Deutschlands wurde darin bekanntlich zu friedlichem Verhalten aufgefordert.

— Ueber die Stellung des Centrums zur Militärvorlage herrscht noch völlige Unklarheit. Einer der Wortführer der Partei, Dr. Lieber, hat zwar neulich in einer Wählerversammlung zu Mannheim erklärt, das Centrum halte vor allen Dingen daran fest, daß es „kein Aeternat und nicht einmal ein Septennat" bewilligen" werde. Das Centrum thue das aus verschiedenen Erwägungen, hauptsächlich aber deshalb, weil es nicht über sein Mandat, das ihm von den Wählern übertragen worden, hinausgehen, nicht Rechte üben wolle, die ihm nicht zustehen. Vorher hatte der Redner aber die Bemerkung einfließen lassen, daß das Centrum keinen Fraktionszwang kenne, was auf die Haltung der so stramm disziplinirten Partei in anderen Dingen nicht zutrifft. Ferner weist zwar auch die „Germania" die Andeutung, das Centrum werde durch „Abkommandirungen" eine Mehrheit für das Septennat schaffen, sehr entrüstet zurück. Für die endgiltige Stellungnahme der Centrumspartei braucht aber auch das nicht maßgebend zu sein. Man erinnere sich nur, wie entschieden die „Germ." eine Erneuerung des Sozialistengesetzes bekämpft hatte und wie diese dann doch mit Hilfe eines Theils des Centrums durchgesetzt wurde. Aehnlich könnte es schließlich auch mit der Militärvorlage kommen. Von der Haltung des Centrums hängt die Entscheidung ab.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag war der Militärposten vor der Reichsdruckerei in der Oranienstraße gezwungen auf einen Menschen Feuer zu geben und zwar aus folgenden Gründen: Aus den der Reichsdruckerei gegenüberliegenden Kellerlokalen, sowie der christlichen Herberge war eine Anzahl jener Gestalten, an denen diese Gegend so reich ist, auf den Straßendamm gekommen, um dort eine turbulente Szene zu entriren, die in eine Schlägerei ausartete. Der Posten wußte dies zu wehren, und als seinen Anordnungen keine Folge gegeben wurde, steckte er einige der Excedenten in das Schilderhaus. Von diesen letzteren wurde er ebenso wie von einigen anderen thätlich angegriffen und sah sich nun zum Gebrauch seiner Waffe in der angegebenen Weise veranlaßt. Einer der Tumultuanten erhielt einen Schuß in den linken Unterschenkel neben der Kniescheibe; die Kugel drang zur Wade wieder heraus. Auf der in der Nähe gelegenen Sanitätswache wurde durch den zufällig vorbeikommenden Dr. J. Gumbinner dem Verwundeten der erste Verband angelegt, und veranlaßte der Reviervorstand sodann dessen Ueberführung nach der Charite. Vor der Reichsdruckerei zog sofort eine vier Mann starke Wache auf. Den Posten, welcher den Schuß abgab, trifft nach allem, was bis jetzt ermittelt, keine Verantwortung."

— Von der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Altona ist dem „Bln. Tgbl." folgendes Schreiben zugegangen: „In Nr. 570 Ihres Blattes ist des Gerüchts Erwähnung geschehen, daß die unterzeichnete Direktion den Zeitungsverkäufern, sowie ihren Bahnhofsrestaurateuren verboten habe, freisinnige Zeitungen zum Verkauf anzubieten. Die Redaktion hat bei Mittheilung des Gerüchts die Hoffnung ausgesprochen, daß ein Mißverständniß vorliege. Dies trifft zu, denn es ist unwahr, daß ein derartiges Verbot erlassen ist. gez. H. Tellkampf." Wir hatten dieses Gerüchts seiner Zeit auch Erwähnung gethan, die Richtigkeit desselben auch bezweifelt. Die Red.

— Der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts verwarf die von den Reichstagsabgeordneten Dirichlet und Hasenklever gegen die Verurtheilung zur Herausgabe der empfangenen Parteidiäten im Betrage von 500 und 1501 Mark eingelegte Revision. Der Gerichtshof erkannte, daß die Oberlandesgerichte zu Königsberg i. Pr. und Naumburg a. Saale den Artikel 32 der Reichsverfassung und die betreffenden Paragraphen des preußischen allgemeinen Landrechts richtig interpretirt und angewendet hätten.

— Folgende Veränderungen sind in dem Militäretat pro 1887/88 in Aussicht genommen: Zwei Artillerieinspekteurstellen werden eingezogen, dagegen wird die Stelle eines Generalinspekteurs der Fußartillerie geschaffen, somit diese Generalinspektion von derjenigen der Feldartillerie getrennt. Die Trennung wird gerechtfertigt aus der sich immer mehr herausbildenden inneren Verschiedenartigkeit der beiden Artilleriezweige. Der neuen Generalinspektion wird auch zugleich ein Oberst als Chef des Stabes mit drei Adjutanten beigegeben. Die Fußartilleriebrigaden werden direkt dem Generalinspekteur unterstellt. Diese Brigaden erhalten den Namen Inspektionen. — Die provisorisch errichtete Landwehrinspektion in Berlin soll etatsmäßig gemacht werden. Auch die vom Reichstage abgelehnte Dienstzulage für den Generalstabsarzt der Armee ist wieder auf den Etat gebracht. — Neugeschaffen wird die Stelle eines Armeemusikinspizienten, wogegen die Zulage für einen besonderen Musikdirektor des Gardekorps in Wegfall kommt. Die neue Stelle soll mit 2100 bis 2900 Mark dotirt werden exklusive Servis- und Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt soll dem Gehalt der ordentlichen Lehrer der Hochschule entsprechend bemessen werden. Der Musikinspizient soll die zur Hochschule für Musik kommandirten Hoboisten u. s. w. unterrichten und als Berather des Kriegsministeriums in Fragen der Armeemusik gelten — 10 neue Garnisonbauinspektoren sollen in Lokalbaubeamtenstellen und 10 Garnisonbauinspektoren als technische Hilfsarbeiter angestellt werden. — 7 Militärlehrerstellen mit Premierlieutenantsgehalt in Kadettenhäusern sollen in solche mit Hauptmannsgehalt erster Klasse umgewandelt werden. — Das Personal der Artillerieprüfungskommission wird um einen Hauptmann erster Klasse und um einen Hauptmann zweiter Klasse als Mitglieder verstärkt. Die bei den technischen Instituten der Artillerie bisher kontraktlich beschäftigten Ingenieure, Chemiker und Meister erhalten etatsmäßige Besoldungen.

— Eine sehr angenehme Strafe ist es, wie der Freisinnigen Zeitung aus dem Lauenburgischen geschrieben wird, für Herrn Amtsgerichtsrath Francke, von Ratzeburg nach Bredstedt versetzt zu werden, denn in Bredstedt wohnen seine Mutter und seine Schwester. Auch ist es dort verhältnißmäßig billiger als in Ratzeburg. Eine entsprechende Wohnung ist in Bredstedt für 300 Mk. weniger zu haben als in Ratzeburg.

— Zur Begnadigung des Kapitäns Sarauw von 12 zu 6 Jahren Gefängniß sollen nach dem „Leipz. Tgbl." wichtige Geständnisse, die er betreffs derjenigen gemacht hat, die ihm das Material zur Ausführung des Verbrechens des Landesverraths geliefert haben, die Veranlassung gewesen sein.

— Das „Ausweisungs-Comitee" zu Krakau hat in seiner Sitzung vom 21. d. M. über seine bisherige Thätigkeit Bericht erstattet; es wurde Folgendes constatirt: Von den aus preußischem Gebiet Ausgewiesenen sind in Krakau angelangt und durch Vermittelung des Comitees untergebracht worden insgesammt 2066 Personen und 683 Familienständen, d. h. ebensoviel (683) Männern, 420 Frauen und 833 Kindern. Diese sämmtlichen Familienstände mit zusammen 1936 Personen waren mit Legitimations-Scheinen irgend eines der preußischen Ausweisungs-Comitees (Posen, Thorn, Inowrazlaw, Oberschlesien) in Krakau eingetroffen; außerdem 130 Personen ohne Comitee-Legitimation. Das Krakauer Comitee beschloß in der Sitzung vom 21. d. M. fast einstimmig, seine Thätigkeit nunmehr einzustellen, und beauftragte einen engeren Ausschuß mit Erledigung der noch laufenden Angelegenheiten. — Auch das Lemberger Ausweisungs-Comitee steht im Begriff, seine Thätigkeit einzustellen und sich aufzulösen. Lemberger Blätter constatiren, daß es dem dortigen Comitee ebenfalls gelungen ist, alle Ausgewiesenen, die seine Hilfe in Anspruch genommen haben, in mehr oder minder festen Stellungen unterzubringen, doch ist ein endgiltiger Ausweis über die Gesammtzahl der Versorgten bisher nicht veröffentlicht worden.

Leipzig, 25. November. Im Landesverrathsprozesse Prohl wurde heute das Urtheil verkündigt. Prohl ist wegen des Verbrechens des vollendeten Landesverraths in idealer Konkurrenz mit Bestechung zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Die Beschlagnahme seines Vermögens wurde abgelehnt. Es ist erwiesen, daß Prohl seit dem Jahre 1872 mit dem Hauptmann Sarauw in Verbindung gestanden hat, dem er, besonders seitdem der Maschinenmeister Schwarz sein Gewährsmann war, viel Material geliefert hat.

Mannheim, 25. November. Heute früh erschoß der Bankier Köster im Köserthaler-Walde bei Mannheim im Duell den Lieutenant Scheele vom hiesigen Leibdragonerregiment, den Störer seines Familienglücks. Der Getödtete stammt aus Stettin.

Ausland.

Sofia, 24. November. Der Saame des Aufruhrs, den Kaulbars in Bulgarien ausgestreut, hat bereits Früchte getragen. Der „Voss. Ztg." wird aus Sofia telegraphirt: „Dienstag spät Abends nach 11 Uhr marschirte Infanterie und Kavallerie vor der Junkerschule auf und sämmtliche Zöglinge wurden auf Befehl des Kommandanten Popow entwaffnet. Mittwoch Morgens erfuhr man den Grund der Maßregel. 40 Schüler der Junkerschule beabsichtigten ihre Kameraden, deren Zahl ungefähr 300 beträgt, zu verführen einen Aufruhr anzustiften. Sie wollten am Mittwoch um 5 Uhr früh die Regenten und Minister verhaften, im Falle des Widerstandes sogar töten. Stambulow erhielt am Dienstag Kunde von der Verschwörung und ordnete sogleich die Entwaffnung und Verhaftung der Junker an. Ein früherer Kapitän, Georginow, der schon an dem Attentat auf den Fürsten Alexander betheiligt und später nach Rußland entflohen war, wo er vom Zaren empfangen wurde, scheint das Haupt der Verschworenen zu sein. Er ist mit den andern verhaftet. In Sofia herrscht wieder vollständige Ruhe". — Die ersten Versuche der Pforte, in Sofia Vermittelungsvorschläge vorzubringen, die eine Annäherung an Rußland ermöglichen könnten, sind, wie der „Köln. Ztg. aus Konstantinopel depeschirt wird, gescheitert. Zunächst ist die Anfrage, ob die Bulgaren geneigt sein würden, den Dadian von Migrelien zum Fürsten zu wählen, von der Regentschaft mit einer entschiedenen Verneinung beantwortet worden. Ebenso ist der türkische Vorschlag, die Regentschaft möge abdanken und an ihre Stelle solle der Sultan als Suzerän neue Regenten ernennen, entschieden abgelehnt worden. — Die vielberufene Frage über die russische Konsularvertretung in Bulgarien findet durch eine Mittheilung des hochoffiziösen russischen Organs ihre Erledigung. Das „Journal de St. Petersbourg" glaubt zu wissen, daß die russische Regierung in Folge der Abreise des Generals Kaulbars und aller russischen Konsuln in Bulgarien und Ostrumelien den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien Deutschland anvertraute, und daß nur in Ostrumelien, wo es keine deutschen Konsuln gäbe, die russischen Unterthanen dem Schutze Frankreichs unterstellt sein würden.

Konstantinopel, 25. November. General Kaulbars ist zur mündlichen Berichterstattung nach Petersburg berufen worden.

Rom, 25. November. Die Aufmerksamkeit der Kurie ist gegenwärtig auf Südamerika gerichtet, dessen katholische Bevölkerung man wieder in nähere Verbindung mit dem päpstlichen Stuhle zu bringen wünscht. Msgr. Agnozzi, päpstlicher Delegirter in Kolumbien, wird eine über ganz Südamerika sich erstreckende Inspektionsreise antreten und sodann seine Wahrnehmungen und Vorschläge berichten. Auch versichert man, daß der Papst sich mit der Absicht trägt, die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen mit Costa-Rica und Nicaragua anzubahnen.

Rom, 25. November. Dem „Popolo Romano" zufolge gaben in der gestrigen Versammlung der Majorität der Kammer sowohl der Kriegs- wie der Marineminister auf an die Regierung gerichtete Anfragen Erläuterungen über den Zustand der Armee und Marine ab und erklärten, Italien sei für alle Eventualitäten bereit.

Rom, 24. November. Das heute in der Kammer vertheilte Grünbuch über die bulgarische Frage enthält 84 Dokumente aus der Zeit vom 21. August bis zum 20. November d. J. In einer Depesche vom 19. September, 2. und 3. Oktober nach Konstantinopel, Petersburg und London erinnert Graf Robilant daran, daß die Mächte durch den Berliner Vertrag den speziellen Einfluß Rußlands in Bulgaren nicht haben ausschließen wollen. In einer Depesche vom 15. Oktober besteht Graf Robilant darauf, daß Rußland einen Kandidaten für den bulgarischen Thron vorschlage, welcher die Stimmen aller Mächte auf sich vereinigen könnte. In einer am 27. Oktober nach Wien gerichteten Depesche erklärt Graf Robilant, mit dem Grafen Kalnoky in der Anschauung übereinzustimmen, daß, wenn Rußland in seiner absoluten Negation fortfahre, die Wiederherstellung eines normalen Zustandes

---

verlässige Leute betrauen, denen der Stahlecker von früherer Zeit her genau bekannt ist."

Ein etwas mitleidiger Ausdruck glitt unmerklich rasch über die ausdrucksvollen Züge des Kanzlers; zwei Worte von ihm hatten hingereicht, den ehrlichen Schultheißen seinem Willen gefügig zu machen; der Erfolg war doch fast zu wohlfeilen Kaufes errungen! Nichtsdestoweniger freundlich war aber der Dank, den er für die Zusage spendete.

„Ihr nehmt mir eine wahre Last vom Herzen," sagte er; „ich sah schon im Geiste die Fackel des Aufruhrs und der Zwietracht in die Reichsversammlung geworfen, denn auch der Erzbischof Arnold von Mainz wird nicht unthätig gewesen sein, sich bei erster Gelegenheit gegen die über ihn verhängte Strafe aufzulehnen. Der letztere ist jedoch, seines vorgerückten Alters wegen, weit weniger zu fürchten, als der jugendkräftige Pfalzgraf, und da Ihr mich durch Euer Versprechen der Sorge über diesen enthoben habt, so darf ich jetzt mit erleichtertem Gemüth einer Familienangelegenheit gedenken, die mich hierher zu Euch geführt hat. Ihr wißt, lieber Herr, daß die Kinder meines Bruders mir die eigene Familie ersetzen, deren mein geistlicher Stand mich beraubt. Sie werden dermaleinst den nicht unbeträchtlichen Theil meiner Güter erben, welcher nicht der Kirche anheimfällt, und ich darf behaupten, daß der Junker von Dassel ein feiner, für sein Alter hochgelehrter Herr ist, der seinen Weg in der Welt schon machen wird. Dem besagten jungen Herrn gefällt nun Euer holdes Töchterlein über alle Maßen gut, so daß er keinen besseren Wunsch hat, wie sie als sein trautes Ehegemahl heimzuführen. Da mich nur bedünken will, daß die beiderseitigen Verhältnisse Eures Fräuleins und meines Bruders Sohnes ganz wohl zu einander passen würden, so möchte ich Euch fragen, mein werther Freund, wie Ihr wohl über diese Angelegenheit gesonnen wäret?"

Des Schultheißen Angesicht verklärte sich im wahren Sinne des Wortes; das war ein Eidam, wie er ihn für sein geliebtes Kind nicht wünschenswerther finden konnte. Ein feiner, wohlgesitteter Herr, aus hochangesehenem, vornehmen Geschlecht, und zu alledem als Ohm den mächtigen, allvermögenden Kanzler! Erfreut und bewegt streckte er dem Gaste seine biedere Hand entgegen:

„Ihr ehret mich und mein Haus hoch durch solchen Antrag, edler Graf, und so Gott will, denkt auch meine Tochter ganz so wie ich. Denn daß ich's Euch nur gestehe, lieber Herr, ich bin ein schwacher Vater, dem das Glück und der Wunsch seines Kindes über alles geht und der es nicht vermöchte, ihr in irgend einer Weise Zwang aufzuerlegen."

„Ei, warum auch nicht gar!" rief der Kanzler lächelnd, „ich hoffe, das wird nicht nöthig sein — und da Ihr, der Vater, mit der Verbindung einverstanden seid, so mag der Junker von Dassel, der ja bei den Frauen sonst wohlgelitten ist, nun seine Sache selber weiterführen."

Bei diesen letzten Worten hatte sich der Graf von seinem Sitz erhoben; er griff nach seinem Mantel, und der Hausherr half ihm höflich beim Umhängen desselben: „Ihr wollt schon wieder aufbrechen?" fragte er seinen Gast.

„Es wird die höchste Zeit; der Kaiser ließ mich zum Abendimbiß nach dem „Römer" bescheiden, will aber vorher noch einige Angelegenheiten mit mir bereden. Gott befohlen denn, mein wackerer Freund, und nehmt noch einmal meinen Dank für Eur gegebenes Versprechen."

„Ein Mann, ein Wort!" entgegnete der Schultheiß, den Kanzler hinausbegleitend.

Die Thür fiel hinter ihnen zu — im Kamin waren die mächtigen Holzklötze zu einer glühenden Feuermasse zusammengebrannt, die einen röthlichen Glanz über das ganze Zimmer ausstrahlte, in dessen magischem Schein das Licht der Kerzen verblaßte. Da knisterte und raschelte es plötzlich spukhaft und leise hinter den dicken Teppichen, welche Wände und Nischen behingen, und zwischen den Falten der Vorhänge, welche die Fensterverticfung umhüllten, erschien ein zartes, reizendes Mädchenangesicht.

(Fortsetzung folgt.)

in Bulgarien unmöglich sein würde und daß nunmehr die rasche Wahl eines neuen Fürsten unbedingt nothwendig sei. Eine Depesche vom 15. November nach Petersburg besagt, Graf Robilant habe dem russischen Botschafter, welcher beauftragt war, die Dispositionen des italienischen Kabinets, bezüglich des russischen Kandidaten kennen zu lernen, erklärt, daß, wenn alle Kabinete über die Annahme desselben sich einigen, auch die Zustimmung Italiens nicht fehlen werde. Es sei indessen nothwendig, daß die Kandidatur ehestens durch die gegenwärtige Sobranje proklamirt werde.

Madrid, 25. November. Heute Vormittag 10 Uhr fand im Palast eine Todtenmesse für den vor Jahresfrist verstorbenen König Alfonso XII. statt. Am Nachmittag wird eine Feldmesse abgehalten, an welcher die ganze Garnison von Madrid theilnimmt. Morgen wird das offizielle Todtenamt celebrirt.

Paris, 24. November. Das royalistische „Journal de Paris" berichtet, der Kronprinz von Deutschland hätte zu dem Grafen von Paris gesagt: „Mein Cousin, ich theile nicht Bismarcks Ideen über die Nothwendigkeit der Erhaltung der Republik in Frankreich. Das heißt einen Oelfleck erhalten, der sich über ganz Europa verbreiten könnte. Ich werde Sie mit Befriedigung auf dem Throne sehen, denn das wird ein Unterpfand für den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich sein." Gewisse Boulevard-Blätter thun, als ob diese Aeußerungen wirklich gefallen wären.

London, 25. November. Nachrichten sind über Hyderabad aus Afghanistan hier eingegangen, welche besagen, daß der Emir nunmehr eine größere Truppenmacht gegen den aufständischen Stamm der Ghilzais aufgeboten hat und daß diese Macht im Vorrücken gegen die Ghilzais begriffen ist.

New-York, 25. November. Ein aus Mexiko eingetroffenes Telegramm meldet, im mexikanischen Congreß sei eine Vorlage eingebracht, betreffend eine Zollreduction auf landwirthschaftliche Geräthe und Steuerfreiheit auf 50 Jahre für alle Kohlen-, Eisen und Quecksilberminen. Unter den zollfreien Waaren befinden sich zahlreiche Einfuhrartikel aus England und den Vereinigten Staaten.

Newyork, 24. November. Dem obersten Gerichtshofe des Staates Illinois ist ein Gesuch unterbreitet worden, die Hinrichtung der sieben in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten aufzuschieben.

Provinzielles.

Strasburg, 25. November. Hier ist in der Nacht von Sonntag zu Montag in einem Eiskeller ein Vagabond, der Schmied Boruß verbrannt; derselbe hatte einen seit Wochen leer stehenden Eiskeller auf dem östlichen Ende der Stadt ausgekundschaftet und in letzterer Zeit darin seine Nachtruhe gesucht; aus diesem Keller nun sahen die Nachbarn in früher Morgenstunde Rauch aufsteigen; man begab sich hinein und fand die Balkenlager brennend und schwelend, den Boruß entseelt vor; sein Kopf und Hals waren bereits verkohlt, von Armen und Brust die Haut vollständig verbrannt, die Beine und die Bekleidung der letztern unversehrt; aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Verunglückte sich mit brennender Cigarre oder Pfeife auf sein Strohlager gelegt, ist eingeschlafen und der brennende Taback hat die Lagerstatt in Brand gesetzt. — Zur Wahl eines Stadtverordneten an Stelle des nach Graudenz verzogenen Gymnasiallehrer Gortzitza stand heute hier in Astmanns Hotel für die Wähler der 2. Abtheilung Termin an; sämmtliche Stimmen vereinigten sich auf den hiesigen Kaufmann Herrn Balzer.

Graudenz, 24. November. Am Abend des 19. d. Mts. wurde die Frau des Ortsarmen Klammont in Dragaß durch einen Jungen zu der kranken Wittwe F. gerufen. Auf dem Flur des F.'schen Hauses angekommen, wurde sie von einer unbekannten Frau überfallen, zu Boden gerissen, mit einem Holzpantoffel und mit Birkenruthen blutig geschlagen und dann von einer zweiten Person zum Hause hinausgeworfen. Als Thäter sind ermittelt die Einwohnerfrau Helene Wischlinska und deren Vater, der Einwohner Johann Flachsmeyer. Die That ist wieder einmal der Ausfluß eines unausrottbaren Aberglaubens. Nach dem Grunde ihres Thuns befragt, gab die Wischlinka an, Frau K. habe ihre beiden Kinder behext, das ältere sei in Folge dessen gestorben, das jüngere von einem starken Ausschlag befallen worden. Um das Hexenwerk zu entkräften, habe sie die Hexe so lange prügeln müssen, bis das Blut lief. Sie hätte zu demselben Zwecke das Herz eines schwarzen Huhns mit Nadeln durchstechen wollen, aber es sei ihr nicht gelungen, ein solches Huhn zu finden. Die beiden Uebelthäter werden sich nun wegen Körperverletzung vor Gericht zu verantworten haben. (Ges.)

Marienwerder, 25. November. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß sind am vergangenen Sonnabend fünf Gefangene entwichen. Einer derselben ist inzwischen in Danzig wieder festgenommen worden.

Elbing, 24. November. Wieder sind in unserer Umgegend diverse Schätze von Antiquitäten gehoben worden und in den Besitz des Alterthumsvereins gekommen. So wurden bei Tolkemit Herdstellen mit Knochenüberresten, Kohlen, Gräten, Topfscherben 2c. bloßgelegt, welche einen evidenten Beweis dafür liefern, daß die Haffufer schon zur Steinzeit von Fischern bewohnt gewesen sind. Bei Drewshof wurde eine Lanzenspitze und bei Vogelsang eine Hohlkelle aus der Eisenzeit gefunden. Ferner wurden zwischen Emmaus und Jerusalem Hirschknochen zu Tage gefördert, welche nicht ohne Geschicklichkeit gespalten und zu Schlittschuhen verarbeitet sind. Aehnliche Knochen wurden auf dem Schloßberge auf den Höhen der „alten" und „neuen" Welt gefunden. (K. H. Z.)

Braunsberg, 24. November. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern über eins jener ruchlosen Attentate gegen Eisenbahnzüge, welche in jüngster Zeit, namentlich auf neuen Eisenbahnstrecken, sich leider ziemlich häufig wiederholen. Ein Knecht aus Neuhof im Kreise Braunsberg hatte ein Bohlstück über das Schienengeleise der Braunsberg-Mehlsacker Bahn gelegt, „um zu sehen, ob die Maschine das Brett wohl durchschneiden werde". Die Locomotive schleuderte das Hinderniß glücklich zur Seite, ohne Schaden zu nehmen. Das Schwurgericht verurtheilte den Frevler zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus.

Mühlhausen, 24. Novbr. Die Unsitte des Schießens bei Hochzeiten ist wieder an einem Unglück schuld. Gestern schoß sich bei einer solchen Gelegenheit der Zimmermann B. in Curau den Mittelfinger der linken Hand ab.

Memel, 25. November. Die hiesige Lachsangelfischerei in der Ostsee hat seit ca. 8 Tagen ihren Anfang genommen. Der nach Bommelsvitte gehörige Dampfer „Hoffnung" hat am 20 d. Mts. ebenfalls seine Angeln ausgelegt. Lachse sind an unserer Küste genügend vorhanden, doch zeigte sich auch wieder in größeren Mengen der Seehund. In Folge dessen wird der bis jetzt noch nicht zu reichliche Fang an Lachsen der Art geschädigt daß $^1/_2$—$^1/_3$ der gefangenen Fische von den Seehunden abgefressen ist. Die Sorge, den für die Lachsangeln nöthigen Besteck zu gewinnen, tritt wieder an unsere Fischer heran. Gehoben kann dieselbe nur dann werden, wenn die Hochseefischerei mit Treibnetzen hier Aufschwung nimmt. Die Neunaugenfischerei, welche hier betrieben wird, ist in diesem Jahre so wenig ergiebig gewesen, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht. (M. D.)

Bromberg, 25. November. Beim Ausschachten der Grube zum Klärbassin des Straßenkanals neben der Nonnenkirche ist man auf eine Menge menschlicher Gebeine und Schädel gestoßen. Auf Anordnung der Polizeibehörde sind dieselben gesammelt und gestern auf dem katholischen Friedhofe wieder der Erde übergeben worden. (O. P.)

Stolp, 24. November. Die hiesige Strafkammer beschäftigte heute eine gefährliche Kurpfuscherei. Angeklagt war der ehemalige Weichensteller, jetzige „Arzt" Albert Häger von hier der fahrlässigen Tödtung des Fuhrmanns Carl Schröder. Letzterer hatte einen schweren Beinbruch erlitten; der Angeklagte entfernte die Knochensplitter, reinigte die Fleischwunde und legte das Bein in Pappschienen, ohne eine antiseptische Behandlung der Wunde vorzunehmen. Schröder starb nach kurzer Zeit an Blutvergiftung und Häger wurde heute freigesprochen, da die Sachverständigen zugeben mußten, daß auch bei Behandlung des Verstorbenen durch approbirte Aerzte der Tod möglich gewesen wäre. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 26. November.

— [Auszeichnung.] Dem Ober-Stabsarzt 1. Klasse a. D. Dr. Passauer zu Potsdam, bisher Garnison-Arzt zu Thorn ist der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— [Ostpreußische Pfandbriefe.] Wir machen darauf aufmerksam, daß sämmtliche 4prozentige Ostpreußische Pfandbriefe, welche nicht konvertirt sind, zum 1. Dezember cr. gekündigt sind und mit diesem Tage die Verzinsung aufhört.

— [Landwirthschaftliches.] Die „Westpr. landwirthschl. Mitthl." sagen in ihrer dieswöchentlichen Umschau u. A. Folgendes: „Der Eintritt eines richtigen Winterwetters läßt noch immer auf sich warten, denn wenn auch in der abgelaufenen Woche sich einige kleine Nachtfröste einstellten, so blieb der Charakter der Witterung im Ganzen sehr milde. Das Aussehen der Saatfelder besserte sich demnach von Tag zu Tag und konnte auch in dem Acker ungestört weiter gearbeitet werden. Doch bleibt der Hauptschwerpunkt jeder Wirthschaft die Fütterung und Haltung des Viehes, welcher man alle Jahre eine höhere Aufmerksamkeit zuwendet. Schon lange war es ja bekannt, daß die Thiere auch im Winter viel frische Luft verlangen, aber erst in neuester Zeit ist die Wichtigkeit dieses Punktes durch exakte Experimente festgestellt. Man hat beim Neubau eines großen Kuhstalles für besonders gute Ventilatiosvorrichtungen gesorgt und dann bei demselben Futter und derselben Haltung des Viehes im Jahr pro Kuh ca. 480 Liter Milch mehr gewonnen als früher erzielt wurden, so daß dieser Betrag allein der besseren und gesünderen Luft zuzuschreiben ist. Die entstandenen Kosten dürften bald dadurch gedeckt sein, außerdem aber vernichtet frische Luft viel Infektionskeime, die Thiere halten sich darin kräftiger und gesünder, so daß Anlage einer guten Ventilation zu den nutzbringendsten Einrichtungen gehört, die ein Landmann heute irgend treffen kann."

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Ludwig einen Vortrag über Wohnungsverhältnisse und im Anschluß hieran Herr Archivar Tietzen über Bauart der Thorner in früheren Jahrhunderten. Beiden Vorträgen folgten die Zuhörer mit Interesse. Von 2 in dem Briefkasten vorgefundenen Fragen fand eine sofortige Erledigung, die andere wurde zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde zunächst auf Einziehung aller Exemplare des polnischen Buches „Racierki powieść dla edłoscian polskich". (Erzählung für das polnische Landvolk), sowie auf Einziehung der Artikel „Großpolnische Elementarschulen unter preußischem Schutze" und „Aus Posen" der Hefte I bezw. II der in Krakau erscheinenden Zeitschrift „Przeglad powczechny" in allen Exemplaren erkannt. Das Buch „Racierki" ist seitens des Volksbibliothekenvereins in Posen dem Kaufmann Johann Poblocki in Briesen zur unentgeltlichen Ausleihung übersandt und bei demselben beschlagnahmt worden. In diesem Buche, welches Schilderungen aus dem Leben und Treiben in einem polnischen Dorfe enthält, wird in höchst gehässiger Weise der Versuch gemacht darzuthun, daß durch das Eindringen einzelner Deutschen in die Gemeinde, diese, die früher in glücklichen Verhältnissen lebte, dem materiellen und moralischen Ruin entgegengeführt wird. Die Hefte 1 und 2 des in Krakau erscheinenden „Przeglad powszechny" enthalten zwei Artikel, welche Staatseinrichtungen und die in Bezug auf die Schule ergangenen obrigkeitlichen Anordnungen in gehässiger Weise angreifen und entstellen; ferner wurden verurtheilt: die Arbeiter Joseph Thiel und Aron Jastrow von hier wegen Diebstahls im Rückfalle bezw. Hehlerei zu 9 Monaten resp. 14 Tagen Gefängniß.

— [Vielfache Klagen] sind neuerdings laut geworden über schlechte Beschaffenheit der Bürgersteige in einigen Straßen, besonders in der Elisabeth-, Butter- und Brückenstraße. In den beiden, letztgenannten Straßen befinden sich zwischen dem Trottoir und den Gebäuden tiefe Löcher, die den Passanten namentlich des Abends gefährlich werden können. Wir verkennen nicht, daß unsere städtische Verwaltung emsig bemüht ist, soweit die Mittel es gestatten, das Straßenpflaster zu verbessern, glauben auch, daß den von uns angeregten Uebelständen mit der Zeit ohne diesen Hinweis abgeholfen worden wäre, möchten aber doch zur Verhütung von Unfällen möglichste Beschleunigung empfehlen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kosteten Butter 0,90—1 M., Kartoffeln (blaue) 1,50 M., (andere Sorten) 1,30 M., Eier (Schock) 3 M., Hecht 0,50 M., Bressen 0,40 M., kleine Fische und Weißfische 0,30 M. das Pfund, Heu 3 M., Stroh 3 M. der Centner. Mit Ausnahme von Fischen, die in ziemlich großen Mengen zu Markt gebracht waren, war die Zufuhr eine geringe; in Folge der anhaltenden feuchten Witterung sind die Wege schwer passirbar geworden, wodurch die ländliche Bevölkerung von dem Besuch der Wochenmärkte zurückgehalten wird.

— [Gefunden] ist in der Breitenstraße ein Pince-nez. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 13 Personen. — Im September wurde einem auf der Kulmer Vorstadt wohnenden Hauseigenthümer ein Kinderwagen gestohlen. Der Dieb ist jetzt in der Person eines Arbeiters ermittelt, der den Wagen bereits verkauft und den Erlös in seinem Interesse verwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Meter. — Dampfer „Fortuna" ist auf der Thalfahrt heute hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 26. November. Eine von schrecklichen Folgen begleitete Kesselexplosion fand Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr in der Müllerschen Hartgummifabrik, Neue Königstraße 9, statt. Meist sind es entsetzliche Brandwunden, welche das dem Kessel entströmende kochende Wasser einer Anzahl von Arbeiterinnen der Fabrik zufügte. Am übelsten kamen zwei jugendliche Arbeiterinnen, Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren, Georgenkirchstr. 7 und Greifswalderstr. 37 wohnhaft davon. Der einen wurden beide Vorderarme, das Gesicht und der Rückentheil auf eine ganz schreckliche Weise verbrüht, so daß das Fleisch sich von den Knochen schälen ließ; beinahe dieselben entstellenden Verletzungen trug die andere Arbeiterin davon. Weitere zwei Arbeiterinnen haben minder schwere Verletzungen zu beklagen. Die Schmerzensschreie und Hülferufe der Verunglückten waren entsetzlich; das ganze Fabrikpersonal befand sich in fürchterlicher Aufregung.

* **Köln**, 24. November. Nach der „Deutsch. Reichsz." hat der hiesige Rechtsanwalt Otto Becker nach Unterschlagung von 40 000 Mark das Weite gesucht.

* **Wien**, 24. November. Ein entsetzliches Familiendrama spielte sich vor einigen Tagen in Raiding ab. Einer der wohlhabendsten Bauern des Ortes überfiel seine Frau und erschlug sie mit einem Beil. Dann stürzte er in die Küche und versetzte dort seiner verheiratheten Tochter einige wuchtige Hiebe mit dem Beil, so daß diese mit zerschmetterter Hirnschale lebensgefährlich verwundet niedersank. Der wüthende Bauer ermordete dann den vier Monate alten Knaben seiner Tochter, welcher in der Wiege lag. Eine unverheirathete Tochter des Mörders war Zeugin der Blutthat und wollte ihrem Vater das Beil entreißen; sie vermochte dies nicht und entging nur durch rechtzeitige Flucht der Ermordung. Der wüthende Bauer ist flüchtig Rachsucht soll ihn zu der schrecklichen That getrieben haben.

* **Was der Mensch braucht, muß er haben.** In einem Dresdener Blatte steht folgende Anzeige: Ein armer Student bittet edeldenkende Menschen um ein größeres Darlehn zur Anschaffung eines Velocipedes behufs einer Entfettungskur. Adressen gefälligst sub A. V.

* **Ein Schauspieler-Extempore für die bulgarische Frage.** Aus Dessau, 18. November, wird der „Hall. Ztg." berichtet: Im Herzoglichen Hoftheater gab die Aufführung der Oper „Zar und Zimmerman" dem Kammersänger Krebs, welcher die Partie des Zaren zu singen hatte, gestern Abend Gelegenheit zu folgendem Extempore. In der Schlußscene des letzten Aktes, in welcher Peter Michaelow sich als der Zar zu erkennen giebt und von dem Iwanow und dem versammelten Volke sich verabschiedet, übergiebt er dem ersteren den verheißenen Brief mit den Worten: „Ich habe noch Großes mit Dir vor, ich ernenne Dich hiermit zum Fürsten von Bulgarien!" Darob stürmischer nicht enden wollender Jubel im Hause.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 26. November.

		26. Nov.	25. Nov.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		192,50	192,85
Warschau 8 Tage		192,00	192,40
Pr. 4% Consols		105,90	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5%		60,00	60,00
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	56,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,40	99,40
Credit-Actien		476,50	474,00
Oesterr. Banknoten		161,95	161,95
Disconto-Comm.-Anth.		215.25	215,30
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	154,00	153,50
	April-Mai	160,70	160,50
	Loco in New-York	Feiert	$86^1/_2$
Roggen:	loco	131,00	130,00
	Novbr.-Dezembr.	131,00	130,20
	April-Mai	133,70	133,00
	Mai-Juni	134,00	133 20
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	45,40	45 40
	April-Mai	45,80	45 80
Spiritus:	loco	36 80	37 30
	Novbr.-Dezembr.	37,10	37 40
	April-Mai	38 20	38 40

Wechsel-Discont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 26. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	36 75 Brf.	36,50	Geld	36,50	bez.
November	36,75	„	36,50	„	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 25. November 1886.

Aufgetrieben waren 6 Rinder, 3 Kälber, 260 Schweine. Unter letzteren befanden sich 50 fette, welche je nach Qualität mit 37—38 bezw. 33—34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Der Markt war gut besucht der Verkehr ein lebhafter, fast der ganze Auftrieb wurde verkauft.

Danzig, den 25. November 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländische Weizen bei mäßiger Frage unverändert. Transit schwache Kauflust und Preise schwach behauptet. Bezahl für inländischen bunt 125/6 Pfd. Mk 145, hellbunt 127 Pfd. Mk. 148, hochbunt 133 Pfd. Mk. 152. Für polnischen Transit 130 Pfd. Mk. 139, hellbunt 131 Pfd. Mk. 145, hochbunt 131/2 Pfd. Mk. 146, glasig 133 Pfd Mk. 149.

Roggen schwach zugeführt erzielte unveränderte Preise. Bezahlt inländischer 127 Pfd. Mk. 116, 130 Pfd. Mk. 114, für polnischen Transit 126 Pfd. Mk. 95

Gerste. Inländische unverändert. Polnische reichlich angeboten, billiger verkauft. Bezahlt ist inländische große hell 110/1 Pfd. Mk. 125, polnische Transit große gelb 110 Pfd. Mk. 97, russische Transit große 112 Pfd. Mk. 96.

Hafer inländischer Mk. 109 bezahlt.

Rohzucker. Bei fester Stimmung sind 4000 Ctr. a Mk. 19,20 gehandelt. 2000 Ctr. Nachproduct a Mk. 17,20 verkauft. Magdeburg: „Tendenz steigend, höchste Notiz Mk. 18,90.

Depeschen: London 14./11. Getreidemarkt ruhig, Weizen fest.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
25	2 h.p.	761.4	+ 5 9	W	2	10	
	10 h.p.	760 4	+ 1 9	W	1	0	
26	6 h a.	752.1	+ 5 1	W	2	10	

Wasserstand am ?6. Novbr. Nachm. 3 Uhr 0,20 Mtr.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 20 die Gesellschaft **S. Kuznitzky & Comp.** vermerkt steht, eingetragen:

Der Kaufmann **Ernst Kuznitzky** zu Kattowitz in Ober-Schlesien ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Thorn, den 15. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Capitals-Anlage.

Auf ein großes Grundstück einer kleinen Stadt werden **5 bis 10 000 Mark feine Hypothek,** hinter der noch 18000 Mark eingetragenen, cedirt. Abschluß der Hypothek Mark 20 000 unter der Feuerversicherung, Mark 30000 unter der gerichtlichen Taxe. Gefl. Offerten in der Expedition dieser Ztg. unter **A. R. 1001** erbeten.

Grosser Ausverkauf

in der

Schuh- u. Stiefel-Fabrik

Breitestr. 459 THORN Breitestr. 459.

Von heute ab verkaufe **sämmtliche Schuh-Waaren** billiger wie bisher. Offerire größtes Lager in **feinen** u. **dauerhaften Herren-Schäftstiefeln** und **Gamaschen** aus **Lack-, Kalb-, Roß-, Fahl-** und **Schwarzleder,** ferner **Damen-** u. **Kinderstiefeletten** aus **Seehund-, Glacee-, Ziegen-, Lack-** u. **Roßleder** in neuesten Facons, besonders mache ich die geehrten Damen von Thorn und Umgegend auf mein groß sortirtes **Wiener Ball-** und **Filzschuhlager** aufmerksam.

Bestellungen nach Maaß jeder Art sowie Reparaturen werden bei mir aufs schnellste und beste angefertigt.

Hochachtungsvoll

R. Hinz, Schuhmachermeister.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich reiche Auswahl von **Pfefferkuchen** meinen werthen Kunden der Thorner Umgegend. Achtungsvoll

W. Rosenthal.

20 Scheffel schöne Winteräpfel verkäuflich in **Heimsoot** (früher **Prezeszmno**) Kreis Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.

Directe Post-Dampfschiffahrt



Stettin-New-York.

Nähere Auskunft ertheilten: **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt,** Frauengasse 15, **Danzig. J. S Caro** in **Thorn. Leopold Isacsohn** in **Gollub.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Das bisher von Herrn **A. Böhm Breitestr.** innegehabte

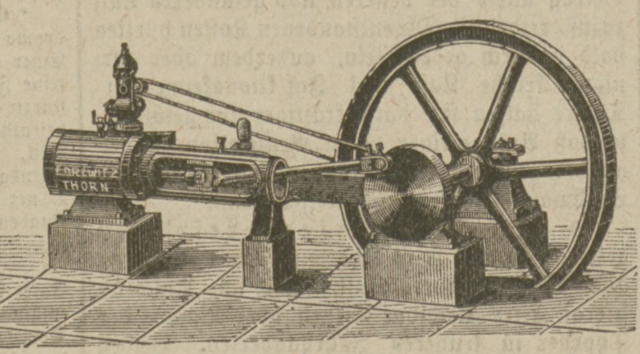
Geschäftslokal

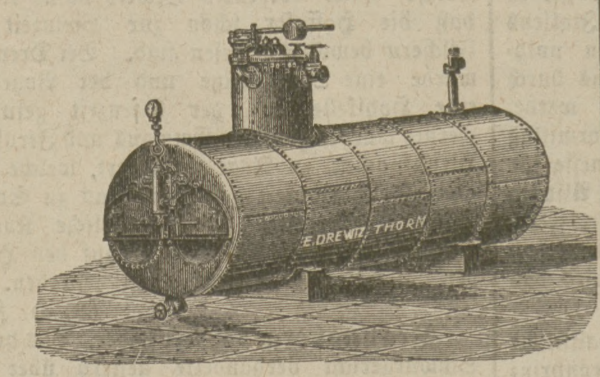
nebst Wohnung ist vom **1. April zu vermiethen.** Näheres bei

S. Simon, Altst. Markt.

E. Drewitz-Thorn

Eisengiesserei, Kesselschmiede u. Maschinen-Bauanstalt





empfiehlt sich zum Bau von

Schneidemühlen, Mahlmühlen, Brennereien, Pumpenanlagen und Eisenkonstructionen, Reservoirs etc.

und liefert in **gediegener** und **solidester Ausführung**

stehende und liegende **Dampfmaschinen, Zwillings-Dampfmaschinen, Compound-Dampfmaschinen,** bis zu **300** Pferdestärken mit dem denkbar **geringsten Kohlenverbrauch. Dampfkessel** jeden Systems und jeder Grösse. **Wasserküfen, Dampf-Dresch-Apparate.**

E. DREWITZ THORN

Feldbahnen u. Kipplowries, Viehfutterdämpfapparate neuester Construction. **Dreh-Rollen.** Alle Sorten landwirthschaftlicher Maschinen als: **Pflüge, Säemaschinen, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider etc.**

unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen.

Zur Vermeidung von Irrthümern theile ganz ergebenst mit, daß ich mein hiesiges **Holzgeschäft** vor wie nach fortführe.

J. Abraham.

175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung III. Classe 14.—16. Dezember 1886.

Ganze Loose 150 M., **Halbe** 75 M., **Viertel** 37½ M. (Depot), **Antheile** in 1/5 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7½ M., 1/40 4 M. **Antheile** für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: 1/5 40 M., 1/10 20 Mk., 1/20 10 M., 1/40 5½ M.

Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov., à 1 M., 11 Loose 10 M.

Weimar-Loose: Hptg. 60000 M., Zhg. 7 Dez., à 5 M., Liste und Porto 30 Pf.

Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.

Cölner St. Petersl.: Hptg. 25000 M., Zhg. 1. März, à 1 M., 11 L. 10 M., L. u. P. 20 Pf.

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhaus.



Ernst Wittenberg, Lott.-Compt., **E. F. Schwartz,** Buchhandlg., **A. von Pelchrzin,** Buchhandlg., **M Lichtenstein,** Volksanw t u. Dolmetscher **W. Wilckens,** Kfm., **David Hirsch** [illegible]



Das Placirungs-Bureau

von **M. Lichtenstein,** Thorn Schülerstraße 412 empfiehlt sich den **Herren Principalen** auf das **Sorgfältigste** zur **Beschaffung** von **Commis, Inspectoren, Verwaltern** u. sonstigem **Dienstpersonal** 2c. Ebenso können **Stellensuchende** nach allen **Richtungen placirt** werden. Bei **Meldungen** sind **Zeugnisse** beizulegen.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an **Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden** sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram**'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch

Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE

Ein **Sattler u. Tapezierer** auch mit Lackirarbeit vertraut sucht Stellg. auch auf einem Gut als Hofsattler evtl. auch als Portier oder Bote. Off. i. d. Exp. unt. **A. Z.** erb.

1 j. Mann Schreiber Anfänger wird gesucht. **Eigen geschriebene Meldung J. K.** in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Für unser **Speditionsgeschäft** suchen einen

Lehrling

Gebrüder Lippmann.

2 Lehrlinge

können sich sofort melden bei **A. Sieckmann,** Korbmachermeister.

1 Dienstm. f. e. kl. W. k. s. m. Araberst. 188 1 T.

Geübte Nätherinnen für **Herrengarderobe** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **S. London,** Mocker.



Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **W. Romann,** Wurstfabrikant.

Sonnabend frische Wurst und Suppe.

A. Binder, Gerechtestr. 102

1 Meierei und 1 kleine Wassermühle wird zu pachten gesucht. Das Nähere im Lotterie-Comptoir bei **M. Lichtenstein,** Thorn, Schülerstr. 412.

1 m. Z. f. 1—2 Hrn. m. B. v. z. v Gerstenst. 134

1 möbl. Zim. Gr. Gerberstr. 271 1 Tr.

Ein möbl. Z. z verm. Brückenstr. 14 2 Tr.

Möbl. u. unmöbl. Zim. z. v. Brückenst 19 1 Tr

1 g. möbl. Z. u. K. b. z v. Elisabethst. 263 II v.

Kl. Z m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm Neust. Markt 147/48, 1 Tr

1 mö. Z. u. Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub Kam. z. v. Annenst. 181.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Gelegenheitskäufe.

Umständehalber sind unter den **günstigsten Bedingungen,** verschiedene **ländliche Grundstücke, zum Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend,** in welchen **Geschäfte** mit dem **besten Erfolg** betrieben werden, zu verkaufen. 1 **Mühlenfabrikgeschäft** in **Thorn,** im **besten Betriebe,** mit **Utensilien** und **Waarenbeständen,** für den Preis von ungefähr 1500 Mark zu übernehmen. Das Nähere im **Lotteriecomptoir** von

M. Lichtenstein, Schülerstr. 412.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn-** und **Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Veilchen-Abfall-Seife
Rosen-Abfall-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Ad. Majer.**

Eine Mittelwohnung, eine kleine Wohnung und **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

1 gut m. Z. zu verm. sof. Brückenstr. 15 zu erfr. Bäckermeister Herrn **Marquardt**

1 gut m. Z. für 1 od. 2 Herren m. a. o. Bek. v. gl. z. v. Gr. Gerberstr. 287

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Der Laden mit angrenzender Stube, welchen Herr **B. Leiser** bis jetzt benutzte ist vom **1. April 1887 zu vermiethen.** **A. Kotze,** Breitestraße 448.

1 gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 122/23 II.

Eine Wohnung bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Gr. Mocker Nr. 468 in der Nähe der Hirschfeld'schen Spritfabrik. **Lanzendörfer.**

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer 2c., und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen. Altthornerstraße 233.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Synag.-Gesang-Verein.

Sonnabend, d. 27. Novemb. cr. Abends 8 Uhr im Artushofe

II. Stiftungsfest.

Billets bei Herrn Wittenberg.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 27. 9½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

1. Advent-Sonntag.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vor- und Nachmittag Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.

In der neustädt. evang. Kirche.

1. Advent-Sonntag.

Vorm.: Herr Pfarrer Rohde-Gremboczyn, Beichte und Communion nach der Predigt, Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Nachm.: Kein Gottesdienst.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang. luth. Kirche.

1. Advent-Sonntag.

Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.